

Späte Lese am Volkspark

Von Christian Funke, Förderverein Weingarten Berlin e.V.

Am 21. Oktober ernteten die Mitglieder des Berliner Vereins »Weingarten e.V.« 740 Kilo fruchtbare Trauben... und dieses ist nun der Moment, da sich die Traube von der Rebe trennt. An sich gleicht dieser Vorgang einem Kinderspiel. Man nimmt die zur Traube versammelten Weinbeeren in die linke Hand und schneidet mit einer



©Christian Funke

Lesestunde im Volkspark Prenzlauer Berg.

halbscharfen Gartenschere in der Rechten den Stiel ab. Zack, und ins Körbchen. Die Tücke liegt darin, dass es den wenigsten Menschen gegeben ist, in ihren beiden Händen verschiedene Kräfte zugleich walten zu lassen. Wer aber winzert, muss eine Unmenge Dinge zugleich und mit variabler Intensität verrichten. Nennen wir diese Kunst agrarische Akrobatik. Wein ist ein Sensibelchen, keineswegs schwindelfrei, und wenn er weinen könnte, würde er es wohl unablässig tun. Zu kalt, zu trocken, zu heiß, zu nass. Ein gutes Weinjahr, so sagen die in diesen Dingen traditionsbewanderten Europäer, sollte um die 1.600 Sonnenstunden aufbieten können. Über dem Volkspark Prenzlauer Berg

steht die Sonne an diesem Sonntag oktobertief. Es ist aber kalt genug, um dünne lange Unterhosen salonfähig zu machen. Der »Förderverein Weingarten Berlin e.V.« hat seine Mitglieder auf das Wein-Feld mit den 400 Riesling-Rebstöcken bestellt, das viel lieber ein Hang geworden wäre. Was das Gelände nicht hergibt, wird von den eifrigen Weinlesern mit vornüber gebeugtem Körper ausgedrückt: Schiefelage. Ein Dutzend freiwilliger Helfer, drei ältere Damen, Familien mit Kindern und ein junges Pärchen, ließen sich das kleine Schauspiel an frischer Luft nicht entgehen. Sie hatten aus Zeitungen erfahren, wann es hier um die Trauben geschehen sein würde. Das Bratwurst- und

Kürbissuppen-Buffer war nach getaner Arbeit ein aufrichtiges Ereignis. Der Wein ist der Schlager, doch wird er so grandios wie im Jahr zuvor? Der 2006er ist der Maßstab! Es könnte so kommen, denn in der vorausgegangenen Woche hatte die Sonne ihre Strahlen geradezu verschwenderisch über der Stadt ausgeschüttet, so als ginge es darum, die Kontingente überzuerfüllen. Über 600 gefüllte Halbliterflaschen waren der Ertrag im Sommermärchenjahr. Als die Sonne den Abend blutrot werden ließ, passierte eine kleine Kolonne die Landesgrenze zum Freistaat Sachsen. An Bord die 740 Kilo Weintrauben zum Keltern im Weingut des Prinzen zur Lippe in Proschwitz bei Meissen. Hier sind Fachleute am Werk, um das rohe Berliner Material zu einer Kostbarkeit zu adeln. Von Prenzlauer Berg. 83 Öchsle! Das größte Weingut Sachsens ist seit Jahren ein freundschaftlicher Partner der Hobbywinzer aus der Hauptstadt, und man erwägt, diese Allianz auch in anderer Weise zu pflegen. Seit einem halben Jahr arbeitet ein Team im Auftrag des Weinvereins und mit Unterstützung der Lowtec GmbH an einer Ausstellung zur Geschichte, der Gegenwart und den Aussichten des Weinbaus in Berlin. Diese Schau soll eines Tages im Museum am Wasserturm der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Der Tag der Lese war der letzte vor einem ersten empfindlichen Frost. Glück gehabt mit de Beeren! Eiswein gilt nichts in diesen Breiten. Wohl aber eine echte Spätlese. Und die ist es ja nun geworden. Hatten Winzer aus anderen Regionen in diesem Jahr schon eine ziemlich frühe Ernte, etwa zwei bis drei Wochen vor der üblichen Zeit, liebten die Berliner es auf den letzten Drücker. Aber es ist ja noch mal nicht schief gegangen. Der Vorsitzende des Weinvereins, Dr. Frank Pietsch, hatte übrigens am Morgen noch seinem sechsjährigen Enkelsohn Emil die Sicherheitsbestimmungen beim Umgang mit der Schere eingetrichtert. Ein bedächtiger Mann geht mit der Vorsicht Arm in Arm. Am Abend stand er da, mit einem frisch angeschnittenen Zeige-Finger. Der Enkel ahnte wohl, dass Alter nicht vor Schaden wappnet. Zeit zum Umfallen. Nicht wegen dieses Weins, der steht erst im nächsten Mai in Flaschen auf.